Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

Berufsfelderkundung.

Schülerinnen und Schüler erleben Praxis – zur beruflichen Orientierung.

KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS
Übergang Schule - Beruf in NRW

www.mags.nrw

Ein Schritt in die Zukunft.

Achtklässlerinnen und Achtklässler lernen in der Arbeitswelt ihre Talente und Interessen kennen – in allen Branchen und in allen Beschäftigungsbereichen …

… in der Rechtsanwaltskanzlei, im Autohaus, beim Optiker, im Hotel, im Chemieunternehmen, in der kommunalen Verwaltung, im Verlag, in der Metallverarbeitung, im Krankenhaus, im Gartenbau, in der Klimatechnik, im Groß- oder Einzelhandel, in der Arztpraxis, in einer Spedition, im Maschinenbau, bei Gericht, beim Verkehrsbetrieb, in der Kita, in der Apotheke, in der Bäckerei, in einem Bauunternehmen, in der Bank, in einem Ingenieurbüro, in der Altenpflege, in der Druckerei, bei einem Wohlfahrtsverband, bei der Polizei, in der Tischlerei, in einer Schule, in Werkstätten, bei einer Versicherung, in Ateliers, in einem Softwarehouse, in einem Frisörsalon, in einem Dachdeckerunternehmen, in einem Architekturbüro, in der Schuhmacherwerkstatt, bei der Feuerwehr, in einer Bibliothek, in einem Kosmetikstudio, in einem Restaurierungsatelier, in einer Metzgerei, in einer Schneiderei, in der Logistik, in der Abfallwirtschaft, im Blumenhandel, in einem Steuerbüro, in einer Uhrmacherwerkstatt, in einer Glaserei, in einem Tonstudio, im Theater, im Museum, in einer Malerwerkstatt, in der Molkerei, in einer Försterei, im Reisebüro, in einer Logopädie(-praxis), bei einer Veranstaltungsagentur, in der Goldschmiede, in einer Werbeagentur, im Straßenbau, in der Physiotherapie(-praxis), in der Zahnarztpraxis, im Zoo, in einem Immobilienmaklerbüro, in einem Fotostudio, in einem Bestattungsunternehmen, in einem Labor, in der Ergotherapie(-praxis), in der Buchbinderei, in einer Brauerei, beim Fernsehen, in einem Journalistenbüro, in einem Dolmetscherbüro, in einer Lackiererei, am Flughafen, in einer Medienagentur, in der Wasserwirtschaft, in der Töpferei, in einem Gebäudereinigungsunternehmen, in der Drogerie, bei der Post, in der Qualitätsprüfung, in der Ernährungsberatung, im Sozialdienst, bei einem Gerüstbauunternehmen, in der Krankenpflege, in einer Gießerei, in der Heilerziehung, in einer Mechanikerwerkstatt, in der Industrie …

Jede Schülerin und jeder Schüler soll drei Berufsfelderkundungen absolvieren, die im Unterricht vor- und nachbereitet werden.

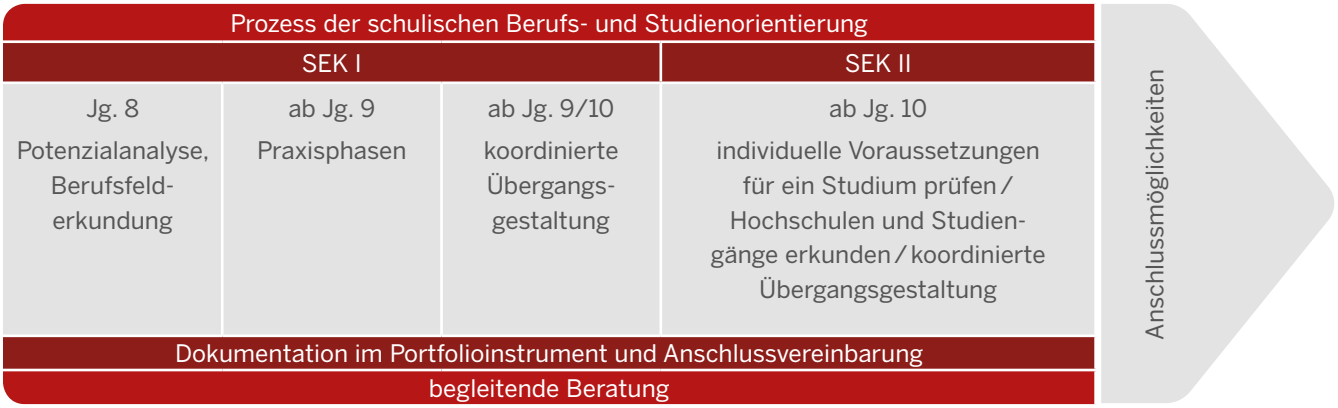
Vielfalt kennenlernen. Kompetent entscheiden

Um sich möglichst früh auf die Berufswahl vorzubereiten, absolvieren Schülerinnen und Schüler während der Klasse 8 an drei Tagen eine Berufsfelderkundung.

Was ist das?

„Berufsfelder erkunden“ heißt ein Standardelement der Berufs- und Studienorientierung, das für alle Schülerinnen und Schüler an allen weiterführenden Schulen verbindlich ist. Es ist Teil des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“. Im Rahmen der Berufsfelderkundung (BFE) sollen Schülerinnen und Schüler exemplarisch Praxiserfahrungen sammeln und die Arbeitswelt direkt erleben.

Die BFE findet im Anschluss an eine Potenzialanalyse statt, während der sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Kompetenzen und Interessen auseinandergesetzt haben. Im gesamten Prozess der Berufs- und Studienorientierung findet die BFE relativ weit am Anfang, nämlich in der achten Klasse, statt. Jede Schülerin und jeder Schüler soll drei Berufsfelderkundungen absolvieren.



Wofür gibt es sie?

Durch die Berufsfelderkundung sollen die Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in die Berufswelt und betriebliche Praxis erhalten. Sie sollen realistische Vorstellungen von verschiedenen beruflichen Tätigkeiten entwickeln und ihre individuellen Interessen entdecken. Durch den aktiven Kontakt mit mindestens drei unterschiedlichen Berufsfeldern sollen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen auch in unbekannten oder vermeintlich unattraktiven Berufsfeldern sammeln. Auf diese Weise soll vermieden werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf ein Berufsfeld festlegen. Stattdessen soll das individuelle Berufswahlspektrum erweitert werden.

Die Berufsfelderkundung knüpft an die Erkenntnisse der vorher stattfindenden Potenzialanalyse an. Die dabei erkannten Neigungen, Interessen und Fähigkeiten sollten sich in der Auswahl der Berufsfelder möglichst widerspiegeln. Die Berufsfelderkundung kann dann den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, eine reflektierte Auswahl des Betriebspraktikums in Jahrgangsstufe 9/10 zu treffen. Die Berufsfelderkundung wird dementsprechend in der Schule vor- und nachbereitet.

Gute Gründe für Berufsfelderkundungen während der Schulzeit.

„Welcher Beruf passt zu mir – und auf welchem Weg komme ich dorthin? Die Beantwortung dieser Fragen ist immer komplexer geworden. Schließlich sind die beruflichen Möglichkeiten heute enorm vielfältig. Im Bereich der dualen Ausbildung gibt es rund 330 verschiedene staatlich anerkannte Ausbildungsberufe. Hinzu kommen Tausende Studiengänge mit unterschiedlichen Berufsanschlüssen sowie weitere Ausbildungswege. Die BFE hilft Schülerinnen und Schülern, einen realistischen Einblick in die Berufswelt verschiedener Branchen zu erhalten."

Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit NRW, Sabine Hustedt: *„In der Praxis entscheiden sich die meisten Jugendlichen seit Jahren traditionell für dieselben zehn Ausbildungsberufe. Mithilfe der BFE wird nun frühzeitig bereits in der Schule die breite Palette an Berufsfeldern präsentiert, sodass sich das Auswahlspektrum der Jugendlichen vergrößert und sich ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich erhöhen."*

Bisher erlebten Schülerinnen und Schüler die Arbeitswelt und die hier vorhandenen Berufsfelder vor allem durch schulische Praktika ab Jahrgangsstufe 9. Damit Schülerinnen und Schüler zukünftig in NRW ihr Praktikum anhand ihrer individuellen Interessen und Kompetenzen aussuchen können, werden dem Praktikum im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss" drei eintägige Berufsfelderkundungen vorgeschaltet, um drei verschiedene Berufsfelder kennenzulernen und auszuprobieren.

Deutscher Gewerkschaftsbund Bezirk NRW, Norbert Wichmann: *„Früher war die Auswahl eines Praktikumsplatzes viel zu oft nicht Ergebnis eines überlegten Prozesses. Viele Schülerinnen und Schüler wählten ihren Platz nicht auf der Grundlage ihrer Interessen und Kompetenzen aus, sondern anhand der kurzfristigen Verfügbarkeit. Mithilfe der BFE können die weiteren Schritte zur Berufsorientierung auf ein solideres Fundament gestellt werden."*

Die zuvor in Jahrgangsstufe 8 durchgeführte Potenzialanalyse dient den Schülerinnen und Schülern dabei als erste Orientierung. Sie schafft Bewusstsein über eigene Kompetenzen für das Arbeitsleben. Die Ergebnisse der Potenzialanalyse erleichtern, sich im Rahmen der schulischen Vorbereitung einen gezielteren Überblick über die verschiedenen Berufsfelder zu machen.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW, Richard Stigulinszky: *„Der Freiraum, sich drei Mal in ganz unterschiedliche Arbeitswelten begeben zu können, ohne sich danach auf irgendein Berufsziel festlegen zu müssen, stärkt die Schülerinnen und Schüler. Sie werden ermutigt, diese zum Anfassen in den Unternehmen gestalteten beruflichen Tätigkeiten bei der Entscheidung im weiteren Prozess als Erfahrungen für oder gegen ein bestimmtes Berufsfeld im nachfolgenden Praktikum zu nutzen."*

Die Industrie- und Handelskammern in NRW, Sophia Tiemann: *„Wer im Anschluss an die Potenzialanalyse seine Interessen und Vorstellungen von einer Berufstätigkeit im Rahmen der BFE mit der Wirklichkeit im Unternehmen vergleicht, stellt schnell fest, ob Arbeitsweise und Umfeld den eigenen Erwartungen entsprechen und zu einem passen könnten. Mit dieser Gewissheit lassen sich die weiteren Schritte im Rahmen der Berufsorientierung zielgerichteter planen. Unternehmen erhalten besser orientierte Bewerber."*

Für Betriebe wird es in zahlreichen Berufsfeldern zunehmend schwierig, geeigneten Fachkräftenachwuchs zu finden. Gerade deshalb sind Berufsfelderkundungen ein gutes Instrument, frühzeitig junge Menschen auf eine Branche, die entsprechenden Berufe, Tätigkeitsfelder und Ausbildungswege sowie einen Betrieb aufmerksam zu machen. Berufsfelderkundungen sind somit wichtig für die Fachkräftegewinnung.

Frühzeitig interessante Berufsperspektiven kennenlernen.

Westdeutscher Handwerkskammertag, Andreas Oehme: *„Unternehmen eröffnet sich die Möglichkeit, sehr früh mit zukünftigen Fachkräften in Kontakt zu kommen und diese für ihren Betrieb zu begeistern. Gerade Unternehmen, die Probleme hatten, Jugendliche für ihre Branche zu gewinnen, können sich hier mit einem Angebot positiv in das Bewusstsein rücken."*

Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW, Tanja Nackmayr: *„Mit vielfältigen Initiativen engagieren sich die Arbeitgeber auch bisher schon für die Berufsorientierung von jungen Menschen. Bei den BFE kann auf diesen Erfahrungen aufgebaut werden. BFE sollten daher auch in bestehende Strukturen wie SCHULEWIRTSCHAFT einbezogen und so weiter gestärkt werden."*

Um ausreichend betriebliche Berufsfelderkundungsplätze für alle Schülerinnen und Schüler bereitzustellen, ist hohes Engagement vor Ort erforderlich. Die kommunalen Koordinierungsstellen stoßen die notwendigen Prozesse und Abstimmungen an. In vielen Fällen haben sie mit Schulaufsichten und den Partnern aus der Wirtschaft eine Datenbank erarbeitet. Diese bieten einen Überblick über vorhandene Berufsfelder und vorhandene Berufsfelderkundungsplätze in den Unternehmen ihrer Region. Auf diesem Weg finden Betriebe und Schülerinnen und Schüler für eine Berufsfelderkundung zusammen.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Ingrid Schleimer: *„Die gemeinsame Einrichtung einer Datenbank kann ein gutes Instrument sein, um das Matching zu vereinfachen. So können die Betriebe für ihr Angebot werben und Jugendliche gezielt ihre Berufsfelderkundungsplätze auswählen beziehungsweise sich auch häufig direkt dafür anmelden. Das ist einfach in der Handhabung und schafft Transparenz über das regionale Angebot."*

Kommunale Spitzenverbände in NRW, Thomas Krämer, Martin Schenkelberg, Cora Eink: *„Schon früh Einblicke in berufliche Tätigkeiten zu erhalten, ist ein wichtiger Erkenntnisschritt, auf welchen Wegen – über Ausbildung oder Studium – interessante Berufsperspektiven erreichbar sind. Angesichts der vielfältigen Bedarfe und attraktiven Angebote für Fachkräfte mit allen Abschlussgraden werden alle jungen Menschen mit ihren speziellen Talenten gebraucht. Dabei ist es im Interesse der Kommunen, dass die Jugendlichen ihre Chancen in der Region erkennen. Mit der Aufgabe der Koordinierung leisten die Kommunen einen entscheidenden Beitrag, um gemeinsam mit den Partnern aus der Region ein attraktives Angebot zur Berufsfelderkundung vorzuhalten und damit in den Fachkräftenachwuchs zu investieren."*

BFE in der Praxis.
Fünf Beispiele aus NRW.

Gut betreut und hoch hinaus.
Zu Besuch bei der Dachdeckerei Mende.

Neben vielen jungen Berufsfeldern sind im Rahmen der BFE auch ganz traditionelle Gewerbe zu erleben. In Wuppertal z. B. lernen Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Facetten eines Dachdeckerbetriebs kennen.

Dachdecker Klaus Mende ist stolz auf seinen Beruf. Genau dieses Gefühl will der Wuppertaler Unternehmer im Rahmen der BFE den jungen Menschen vermitteln. Wie das geht, in nur einem Tag? „Ich gebe den Schülerinnen und Schülern möglichst viel in die Hand. Traditionelle Werkzeuge, unterschiedlichste Materialien. Sie sollen nicht nur zugucken, sondern mitmachen“, sagt Mende. Er führt in zweiter Generation einen Betrieb mit sieben Beschäftigten. Die überschaubare Größe ermögliche es interessierten Schülerinnen und Schülern, sich ganz schnell zu integrieren. Schüler Niclas hat vor rund einem Jahr die BFE bei der Mende GmbH absolviert: „Ich habe direkt gemerkt, dass Teamfähigkeit wichtig ist und dass hier im Unternehmen die Atmosphäre gut ist“, sagt er. In der großen Werkstatt- und Lagerhalle des Betriebs in Wuppertal-Nächstebreck ist Niclas nach einer kurzen Einweisung selbst aktiv geworden. Er hat Nägel in einen Balken geschlagen, Bleche gekantet, Schiefer bearbeitet und Kunststoffbahnen zugeschnitten. „Man kann viel Energie loswerden, das fand ich gut“, sagt der Schüler.

Mitmachen statt zusehen: Nach kurzer Einweisung konnte Niclas helfen, ein Dach abzudichten.

Im Lager erklärt Klaus Mende, warum Dachpfannen ihre charakteristische Form haben.

Durch die Übungen mit Werkzeugen und Materialien lasse sich ganz nebenbei viel über die Geschichte des Berufs vermitteln, sagt Geschäftsführer Mende. „Wir zeigen zum Beispiel den Schieferhammer. Das ist etwas ganz Beständiges, damit habe ich schon während meiner Lehre gearbeitet.“ Verschiedenste Dachpfannen gibt Mende den Schülerinnen und Schülern in die Hand. „Nur auf diese Weise bekommen sie ein Gefühl für Gewicht und Beschaffenheit der Werkstoffe.“ An Modellflächen zeigt er, wie das Material am Dach befestigt wird. Er demonstriert, welche verschiedenen Deckungsformen und Farbgestaltungen möglich sind. Auch den kreativen Aspekt seines Berufs wolle er vermitteln, sagt Mende.

„Ich war überrascht, was ein Dachdecker alles macht“, sagt Niclas. Diverse Dämmmaterialien und Kunststoffbahnen hat er im Lager zugeschnitten. „Zu unseren Aufgaben gehören auch Abdichtungsarbeiten und Wärmedämmung“, sagt Mende.

Der Tagesablauf der BFE bei Dachdecker Mende ist flexibel und nicht zuletzt wetterabhängig. Unter Umständen ist der Besuch einer Baustelle möglich. Niclas hat dabei zum ersten Mal auf dem Beifahrersitz eines Lkws gesessen: „Das war ein neues Gefühl. In engen Straßen fühlte es sich abenteuerlich an“, erinnert sich der Schüler. Auf der Baustelle nahmen ihn Gesellen mit auf ein Gerüst. Gesichert wurde Niclas mit einem Gurt. „Zum Glück bin ich schwindelfrei“, sagt er. „Wir hatten auch schon Schülerinnen und Schüler, denen fiel das weniger leicht“, sagt Mende, „das ist dann auch eine wichtige Erfahrung.“ Mit der Zeit könne man sich aber an Höhe gewöhnen, ermutige er die BFE-Schülerinnen und -Schüler. Schließlich sollen alle Teilnehmenden den BFE-Tag mit einem guten Gefühl beenden.

Dachdecker Mende will mit seinem Engagement auch den Nachwuchsproblemen seiner Branche etwas entgegensetzen. Er schätzt es, die Schülerinnen und Schüler zu einem frühen Zeitpunkt in ihrer beruflichen Orientierungsphase kennenzulernen. „Die Jugendlichen sind dann noch ganz besonders aufgeschlossen.“ Er wünscht sich, dass der BFE-Tag ein Erlebnis ist, von dem die Schülerinnen und Schüler auch ihren Freundinnen und Freunden berichten. So war es bei Niclas: „Nach der BFE hatte ich viel zu erzählen.“

„Ich war überrascht, was ein Dachdecker alles macht.“ – „Man kann viel Energie loswerden, das fand ich gut.“ – „Nach der BFE hatte ich viel zu erzählen.“

Schüler Niclas

Schüler Frederik und Dagmar Kuhl-Reintke beim Vergleich historischer und aktueller Karten.

Von Flugzeugen und Tachymetern.
Einblicke in die Arbeit beim Katasteramt.

Wem gehört welches Grundstück im Rhein-Sieg-Kreis? Und was ist ein Quadratmeter Fläche in welcher Lage wert? Solche Informationen erfasst das Amt für Katasterwesen und Geoinformation in Siegburg. Eine Tätigkeit mit Geschichte: Im hauseigenen Archiv gibt es Karten und Pläne aus dem frühen 19. Jahrhundert, von Hand gezeichnet. Heute arbeitet die Behörde mit modernster Technik. Wie genau, das erlebte Schüler Frederik Korgel im Laufe eines abwechslungsreichen BFE-Tages.

„Ich wollte einen Bereich der Verwaltung kennenlernen, mit dem man im Alltag nicht so oft zu tun hat“, sagt der 14-Jährige, der einen Blick hinter die Kulissen des Kreishauses mitten in Siegburg erhielt. „Los ging es mit einem Rundgang zu Orten, die man als Besucherin oder Besucher nicht sieht, zum Beispiel Hauptarchiv, Personalstelle, Poststelle und Dienstwagengarage“, erzählt er. Danach ging es ins Katasteramt, wo er im Laufe des Tages Gelegenheit hatte, sich mit zahlreichen Expertinnen und Experten zu unterhalten.

„Besonders hat mich interessiert, wie die Grundstücke gemessen werden“, sagt Frederik. Überrascht hat ihn, dass bei der Vermessung manchmal sogar Flugzeuge zum Einsatz kommen, die Luftbildaufnahmen machen und GPS-Koordinaten erfassen, die nachher am Computer ausgewertet werden. Auf der Wiese vor dem Kreishaus hat Frederik mit einem Tachymeter selbst Strecken und Winkel gemessen – eine typische Außendienst-Situation in der Vermessungstechnik.

„Die Struktur des Tages, mit den Einblicken ins ganze Haus und der Übung im Freien, hat sich bewährt“, sagt Dagmar Kuhl-Reintke, Vermessungsingenieurin und Ausbilderin im Katasteramt. Sie betreut die BFE-Schülerinnen und -Schüler vor Ort. „Dass die Schülerinnen und Schüler, wenn Computerprogramme gezeigt werden, manchmal nur zugucken können, ist leider unvermeidbar“, so Dagmar Kuhl-Reintke weiter. Zum Ausgleich stellt sie den Schülerinnen und Schülern praktische Aufgaben; etwa eine Luftbildaufnahme umzusetzen oder den Bodenrichtwert ihres Wohnortes zu recherchieren.

„Besonders hat mich interessiert, wie die Grundstücke gemessen werden.“

Schüler Frederik

Schülerinnen und Schülern, die demnächst eine BFE absolvieren, empfiehlt Frederik, sich bei Interesse gleich über Ausbildungsmöglichkeiten im Betrieb zu informieren. Er hat den BFE-Tag genutzt, sich von einem Auszubildenden im Katasteramt über Inhalte der Lehre und Perspektiven zu informieren. Dieses Interesse kommt bei den Ausbildenden gut an, sagt Dagmar Kuhl-Reintke: „Wenn dann eines Tages eine Bewerbung von dem Schüler vorliegt, kann der gegenseitige Eindruck vom BFE-Tag eine wichtige Rolle spielen.“

Erwartungen an die Arbeitswelt entwickeln.
Was vor und nach der BFE im Unterricht passiert.

Was kann ich gut? Was liegt mir gar nicht? Welches Berufsfeld könnte zu mir passen? Wie unterscheiden sich verschiedene Berufsfelder? Und was erwartet mich in einem Betrieb? Fragen wie diese sind wichtiger Teil der Vorbereitung auf die BFE.

In der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule werden sie zu Beginn des achten Schuljahres im AW-Unterricht (Arbeitslehre Wirtschaft) behandelt. Dort fließen auch die Ergebnisse der Potenzialanalyse, die die Schülerinnen und Schüler extern bei einem Bildungsträger absolvieren, mit ein. Zentrales Unterrichtsmaterial bei der BFE-Vorbereitung ist der Berufswahlpass NRW. Der Ordner enthält u. a. Checklisten und Tests, mit denen sich die jungen Menschen über ihre Kompetenzen bewusst werden können. Ebenso bietet der Berufswahlpass NRW einen Überblick über Berufsfelder und Berufe. „Auf dieser Basis können die Achtklässlerinnen und Achtklässler Klarheit über ihre Stärken und Interessen gewinnen und fundiert entscheiden, wo sie die BFE absolvieren möchten“, sagt AW-Lehrer El Mohammed.

Über ein regionales BFE-Portal kommen Schülerinnen und Schüler und Betriebe zusammen. Die Unternehmen bieten auf der Plattform ihre BFE-Plätze an, die Jugendlichen können sich dafür anmelden. Unterstützt werden sie dabei von dem Koordinator für Berufs- und Studienorientierung (StuBO) ihrer Schule. An der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule Krefeld hat Lehrerin Saskia Zimmermann diese Funktion inne. Sie ist zu festen Zeiten im Berufs-Orientierungs-Büro (B.O.B.) der Schule anzutreffen. Dort stehen den Schülerinnen und Schülern PCs zur Verfügung, über die sie das BFE-Portal besuchen können.

Verbindlich wird die Anmeldung für den BFE-Platz erst, wenn die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer zugestimmt hat. Sie oder er kann im Portal die BFE-Anmeldungen nachvollziehen. Wollen hier alle in denselben Betrieb oder fällt auf, dass sich die Schülerinnen und Schüler nur den Anmeldungen ihrer Freundinnen und Freunde anschließen, kann die Lehrkraft dies ansprechen.

Sind die Plätze verbindlich gebucht, recherchieren die Schülerinnen und Schüler im AW-Unterricht Informationen über ihr jeweils ausgewähltes Unternehmen. Sie entwickeln konkrete Erwartungen an den BFE-Tag und Fragen, die sie stellen möchten. Zum Beispiel: Welche verschiedenen Berufsbilder lerne ich in dem Betrieb kennen? Wer hat welche Aufgaben? Welche Qualifikationen sind gefragt? Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es?

Steht die Berufsfelderkundung kurz bevor, finden Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern in dem BFE-Portal alles, was sie wissen müssen: Die Betriebe hinterlegen dort Informationen zum Treffpunkt, zur Ankunftszeit, Dauer und etwa Angaben zu benötigter Kleidung und zum Schuhwerk.

„Bei der Vorbereitung habe ich viel über mich selbst gelernt.“

Nicole

Im Anschluss an die BFE tauschen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht ihre Erfahrungen aus. An der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule haben sich eine offene Feedbackrunde, kurze Referate und das Erstellen von Plakaten bewährt. Die gesammelten Erfahrungen bilden die Basis für die Entscheidung, wo das dreiwöchige Praktikum absolviert wird – der nächste Schritt der Jugendlichen in Richtung Arbeitswelt.

An der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule bereitet das Fach Arbeitslehre Wirtschaft auf die BFE vor.

Schülerin Kaja, Torsten Brandt (Leiter Ausbildungsmarketing) und Azubi Lucas Wambach (v.l.).

„Anderen Schülern würde ich raten: Seid offen, seid neugierig und nutzt die Chance, Neues kennenzulernen.“

Schülerin Kaja (14)

Auf Entdeckungstour im Labor.
Interview mit Torsten Brandt (Bayer AG).

Die Bayer AG beschäftigt weltweit rund 99.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 30.600 davon in Deutschland. Schwerpunkt des Konzerns ist die chemische und pharmazeutische Industrie. Die Berufsfelderkundung wird dort typischerweise für 20 Schülerinnen und Schüler angeboten.

Was bieten Sie an?
Wir bieten Berufsfelderkundung an unseren verschiedenen Standorten an: in Wuppertal, Dormagen sowie in Kombination in Leverkusen und Monheim. Im Fokus stehen die naturwissenschaftlichen Berufe. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in die Arbeit von Chemie- und Biologielaborantinnen/-laboranten und Chemikantinnen/Chemikanten. Wir bieten eine Mischung aus Betriebserkundung und Besuch des Ausbildungszentrums. Dort können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseren Auszubildenden im Labor über die Schulter schauen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Unser Programm dauert etwa von 9 bis 15 Uhr inklusive eines Mittagessens. Mit dazu gehört meistens auch noch eine Busrundfahrt über das Gelände.

Was hat sich in der Praxis bewährt?
Wir beginnen mit einer Präsentation über das Unternehmen. Dabei geht es sowohl um die Produktion als auch um den Ausbildungsbetrieb. Zu Beginn fragen wir die Schülerinnen und Schüler, was sie schon über die Firma wissen. Darauf bauen wir auf und erweitern ihr Wissen über das Unternehmen. Auch wenn wir die praxisorientierte Berufsfelderkundung auf diese Weise mit etwas Theorie beginnen, halten wir an diesem Ablauf fest. So wissen die Schülerinnen und Schüler bei der anschließenden Betriebserkundung bereits genau: Wo bin ich hier? Was machen die hier? Welche Praktikumsmöglichkeiten gibt es für Schülerinnen und Schüler? Welche Einstiegsmöglichkeiten gibt es für Absolventen? Ratsam ist auch, zu Beginn den geplanten Tagesablauf einmal mit den Schülerinnen und Schülern durchzugehen.

Was erwarten Sie von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern?
Wir wünschen uns Interesse und Aufgeschlossenheit – ohne das bringt der Tag bei uns nicht viel. Wir finden es klasse, wenn Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie Spaß am Entdecken haben. Wir wissen aber auch, dass bei der Berufsfelderkundung viel Ungewohntes auf die Schülerinnen und Schüler zukommt. Da ist es verständlich, wenn sie mal nervös sind oder ungeduldig. Dann signalisieren wir, dass wir sie im übertragenen Sinne an die Hand nehmen. Wir zeigen und erklären, wie der Betrieb funktioniert.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen mit den BFE?
Unsere Erfahrungen und auch die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler sind durchgängig positiv. Manchmal wünschen sie sich, noch mehr praktisch zu arbeiten. Aber das ist aus sicherheitstechnischen Gründen in der chemischen Industrie schwierig. Wir könnten einen Kleinstversuch machen, der wäre aber vergleichbar mit Experimenten, die die Schülerinnen und Schüler bereits aus dem Unterricht kennen. Wir konzentrieren uns daher umso mehr darauf, den Schülerinnen und Schülern einen Mehrwert zu bieten und möglichst viel Neues zu zeigen. Auch wenn sie dann bei einem Versuch vielleicht nur zuschauen dürfen, anstatt mitzumachen.

Welchen Rat würden Sie anderen Betrieben geben?
Sie sollten sich auf jeden Fall das Feedback der Schülerinnen und Schüler holen, um zu sehen: Macht das Sinn, was ich anbiete? Haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Spaß und einen Mehrwert? Dafür planen wir am Ende der Berufsfelderkundung immer mindestens eine halbe Stunde ein. Dafür gehen wir die einzelnen Stationen des Tages noch einmal durch. Zuhören ist dabei ganz wichtig. Bei der Berufsfelderkundung müssen beide Seiten Interesse zeigen, das Unternehmen und die Schülerinnen und Schüler.

„Welcher Eindruck geblieben ist? Eine tolle Arbeitsatmosphäre und dass ich viel aus nächster Nähe gesehen habe.“

Schülerin Kaja (14)

Wie funktionieren Scheinwerfer? Werkstattmeister Eduard Eßer ging mit Schüler Philip ins Detail.

Professionell, praxisnah und intensiv begleitet. Ein Besuch im Berufsbildungszentrum Euskirchen.

Das Berufsbildungszentrum Euskirchen (BZE) vereint viele Gewerbe unter einem Dach. In den zahlreichen Trainingswerkstätten und Unterrichtsräumen erwerben u.a. Auszubildende wichtige Kompetenzen. Aber auch Schülerinnen und Schüler der achten Klasse finden sich hier mindestens ein Mal während des Schuljahres ein.

„Zum einen führen wir hier Anfang der achten Klasse die Potenzialanalyse durch“, sagt Jochen Kupp, Leiter des BZE. „Zum anderen können interessierte Schülerinnen und Schüler in unseren Werkstätten ebenfalls eine Berufsfelderkundung absolvieren“, so Kupp weiter. Dafür hat sich u. a. der 13-jährige Philip entschieden. „Ich schaue gerne Formel 1 und mag das Geräusch von Motoren“, sagt der Schüler, „daher war klar, dass ich eine BFE in einer Kfz-Werkstatt machen möchte.“ Die vielen neuen Eindrücke haben den Tag sehr kurzweilig, aber auch etwas anstrengend gemacht.

Sein Tipp für Schülerinnen und Schüler, die bald eine BFE absolvieren, lautet daher: „Ausgeschlafen sein und robuste Kleidung mitnehmen, mit der man auch arbeiten kann.“ Denn nachdem sich Philip die zur Verfügung gestellten Sicherheitsschuhe angezogen und der Werkstattmeister ihm weitere Vorsichtsmaßnahmen erklärt hatte, durfte er selbst aktiv werden. „Ich habe am Motorblock geschraubt und bei einer Fehleranalyse am Auto mitgemacht“, erzählt der Schüler. Zudem habe der Werkstattmeister ihm erklärt, wie ein Bremsassistent funktioniert. Ein Profi, der sich viel Zeit für den BFE-Schüler nimmt und diesen sogar selbst Arbeitsschritte durchführen lässt – „das können viele Betriebe im Alltag gar nicht bieten“, sagt Jochen Kupp. Eine Ergänzung bieten Bildungszentren wie das BZE, in dem auch zahlreiche Azubis vorgesehene überbetriebliche Lehrgänge absolvieren. Dort können unter authentischen Bedingungen, aber in geschütztem Rahmen verschiedene Berufsfelder erlebt werden. Schülerinnen und Schüler, die sich für die Arbeit mit Holz interessieren, können an einer Werkbank im Laufe des Tages zusammen mit Profis einen eigenen Hocker bauen. Ebenso kann ein Einblick in das Berufsfeld Hotel und Gastronomie gewonnen werden. Im Berufsbildungszentrum können die Jugendlichen während der üblichen Schulzeit zusammen mit erfahrenen Ausbilderinnen oder Ausbildern darüber hinaus eine Großküche erkunden; sie lernen Hygienevorschriften kennen, decken professionell den Tisch und bereiten eine einfache Mahlzeit zu, etwa Pizza oder Reibekuchen.

„Ich glaube schon, dass ein handwerklicher Beruf für mich das Richtige ist.“
Schüler Philip (13)

Für den 13-jährigen Philip war der Besuch in der Kfz-Werkstatt die erste BFE im Bildungszentrum, weitere zwei folgen. „Ich glaube schon, dass ein handwerklicher Beruf für mich das Richtige ist“, sagt er. Ein produzierendes Handwerk möchte er unbedingt noch erkunden und „außerdem noch etwas ganz anderes, vermutlich einen kaufmännischen Beruf“.

Wichtige Antworten zur Berufsfelderkundung (BFE).

Wie lange dauert die BFE?
Eine BFE dauert einen Schultag. Sie sollte sich idealerweise nach den Möglichkeiten und dem täglichen Ablauf des Betriebs richten, damit Schülerinnen und Schüler den Betriebsalltag möglichst realistisch mitbekommen. Insgesamt sind je Schülerin oder Schüler drei BFE vorgesehen.

Müssen alle Schülerinnen und Schüler an der BFE teilnehmen?
Ja. Genauso wie der Mathematikunterricht oder Projekttage außerhalb der Schule ist die BFE fester Bestandteil des schulischen Alltags und ein Pflichtbestandteil an allen Schulformen.

Wann werden BFE durchlaufen?
Die drei BFE werden im Regelfall in der Klasse 8 absolviert, nachdem die Potenzialanalyse durchgeführt wurde und die Schülerinnen und Schüler ihr Ergebnis kennen.

Wer bestimmt, in welchen Branchen/Berufsfeldern einzelne Schülerinnen und Schüler die BFE durchführen?
Das Angebot an BFE soll die regionale Wirtschaftsstruktur, d. h. den regionalen Arbeitsmarkt, abbilden. Am besten entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst, beraten z. B. durch Eltern oder Lehrkräfte, in welche Berufsfelder sie Einblick nehmen wollen. Dabei sollten die Ergebnisse der Potenzialanalyse ebenfalls beachtet werden. Die Jugendlichen sollen perspektivisch für ihre berufliche Zukunft geeignete Berufsfelder herausfinden. Besonders wichtig ist, dass es drei unterschiedliche Berufsfelder sind.

Wie kommen Schülerinnen und Schüler an ihre Plätze für BFE?
In Abstimmung mit der Schule suchen sich die Schülerinnen und Schüler ihre Plätze. Die Schule unterstützt sie und greift auf regionale Netzwerke zurück. Meistens gibt es in den Regionen Onlineportale, mit denen BFE gebucht werden können.

Inwieweit können sich Eltern bei der BFE einbringen?
Eltern können über ihre Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber oder als Betriebsinhaberin und Betriebsinhaber ggf. selbst BFE anbieten, ihre Kinder bei der Auswahl der Berufsfelder beraten und bei der Suche geeigneter Plätze unterstützen.

Welche Rolle hat die Schule bei der BFE?
Die Schule übernimmt im Unterricht die Vor- und Nachbereitung und hilft den Schülerinnen und Schülern, entsprechende Plätze zu finden.

Einige Branchen sehen strenge Regeln vor, wer den Betrieb betreten bzw. dort tätig werden darf. Es gibt Anforderungen hinsichtlich des Gesundheitszeugnisses, der Gesundheitsbelehrung, der Schutzkleidung, der Sicherheitsvorkehrungen. Wer organisiert dies und trägt dafür die Kosten, wenn es nicht betriebsintern vorgesehen ist?
Um das erforderliche Gesundheitszeugnis kümmern sich die Schülerinnen und Schüler bzw. deren Erziehungsberechtigte, die auch die Kosten dafür übernehmen. Die Gesundheitsbelehrung wird von der Schule organisiert. Die Kosten hierfür übernimmt der Schulträger. Die Bereitstellung von Schutzkleidung und Gewährleistung der Sicherheitsvorkehrungen obliegt dem jeweiligen Betrieb, der in diesem Fall die Kosten trägt.

Wie sind Schülerinnen und Schüler versichert, wenn während der BFE ein Unfall passiert oder z. B. Wertgegenstände im Betrieb Schaden nehmen?
Die BFE ist eine Schulveranstaltung, sodass die Jugendlichen über den Schulträger bei der Unfallkasse NRW versichert sind. Auch hinsichtlich einer Haftpflichtversicherung sind die Schülerinnen und Schüler abgesichert: Die Schulträger kommen als Selbstversicherer für Haftpflichtschäden auf, sofern die Schülerin oder der Schüler als Schadenverursacherin oder Schadenverursacher in Regress genommen werden kann. Schülerinnen und Schüler müssen für die BFE vom Betrieb nicht bei der Berufsgenossenschaft angemeldet werden.

Daten und Fakten.
Berufsfelderkundungen …

- finden für alle Schülerinnen und Schüler in der Regel in der Klasse 8 statt,
- geben einen ersten Einblick in die Berufspraxis,
- absolvieren jährlich rund 180.000 Schülerinnen und Schüler in NRW,
- bieten u. a. Betriebe, Praxen, Kanzleien, Behörden und Bildungseinrichtungen an,
- werden an drei Schultagen in drei Berufsfeldern durchgeführt,
- befähigen Schülerinnen und Schüler, ihr mehrwöchiges Betriebspraktikum besser auszuwählen,
- sind Thema auf einem Elternabend in der Schule,
- lassen Schülerinnen und Schüler die unterschiedliche Arbeitsatmosphäre in verschiedenen Berufsfeldern spüren,
- wecken Emotionen für und gegen berufliche Handlungsfelder,
- können als Grundlage für weitere Beratungsgespräche dienen.

Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA) – Übergang Schule – Beruf in NRW.

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ – unter diesem Motto führt Nordrhein-Westfalen als erstes Flächenland ein einheitliches und verbindliches Übergangssystem Schule – Beruf ein. Es richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler an allen weiterführenden Schulen und unterstützt sie frühzeitig bei der Berufs- und Studienorientierung, der Berufswahl und beim Eintritt in Ausbildung oder Studium. Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst rasch eine verbindliche Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und unnötige Warteschleifen zu vermeiden.

KAoA umfasst die folgenden vier Handlungsfelder:

1. Ab Klasse 8 erhalten alle Schülerinnen und Schüler eine **systematische Berufs- und Studienorientierung** mit verbindlichen Standardelementen, die aufeinander aufbauen. Ziel ist, eine reflektierte Berufs- und Studienwahlentscheidung treffen zu können. Standardelemente gibt es u. a. zu den Bereichen Beratung, schulische Strukturen, Portfolioinstrument, Potenzialanalyse, Praxisphasen, Übergangsgestaltung.

2. Der **Übergang von der Schule in den Beruf** wird so gestaltet, dass Jugendliche mit passgenauen Maßnahmen und sinnvollen Anschlüssen gefördert werden. Dazu erfolgt eine Systematisierung, Straffung und Optimierung der Förderangebote im Übergangssystem zwischen Schule und Beruf. Die Ergebnisse der individuellen Berufs- und Studienorientierungsprozesse werden von den Schülerinnen und Schülern mit Unterstützung der Lehrkräfte, Eltern, Berufsberatung und ggf. weiterer Partner in den sogenannten Anschlussvereinbarungen bilanziert und weitere Schritte systematisch abgeleitet. Optional: Diese Prozessergebnisse dienen auch als Planungsgrundlage für die Bereitstellung regionaler Anschlussangebote.

3. Bei Eltern, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und in der Öffentlichkeit sollen im Sinne der Steigerung der **Attraktivität der dualen Ausbildung** die große Bandbreite der dualen Ausbildung, die vielfältigen Karrierewege danach sowie die Möglichkeit eines Studiums ohne (Fach-)Abitur bekannter gemacht werden.

4. Zentrale Aufgabe der **kommunalen Koordinierung** ist es, die relevanten Akteure im Themenfeld Übergang Schule – Beruf in den Kommunen zu identifizieren, zusammenzubringen, die notwendigen Abstimmungsprozesse zu organisieren und die gesamte Umsetzung zu begleiten und nachzuhalten. Hierdurch sollen die Strukturen und Angebote vor Ort bestmöglich koordiniert und systematisiert werden.

Die Partner im Ausbildungskonsens NRW (Landesregierung, Bundesagentur für Arbeit, Sozialpartner, Kammern, Kommunen) haben sich 2011 auf das Gesamtkonzept für einen systematischen Übergang von der Schule in den Beruf verständigt und die gemeinsame Umsetzung vereinbart (https://www.mags.nrw/ausbildungskonsens).

Junge Menschen sollen frühzeitig unterstützt werden, Perspektiven für die Zeit nach der Schule zu entwickeln.

Weitere Informationen.

Diese Publikation kann bestellt oder heruntergeladen werden:
www.mags.nrw/broschuerenservice

Weitere Informationen zur Berufsfelderkundung:
- detaillierte Hinweise des Schulministeriums zur Umsetzung
- Übersicht über Berufsfelder
- Wegweiser für Betriebe
- Beispiel für eine kommunale Onlineplattform zur Vermittlung von Plätzen

Diese Informationen sind zu finden unter
www.berufsorientierung-nrw.de
(Folgen Sie der Navigation: „Standardelemente“ – „Praxisphasen“ – „Berufsfelder erkunden“.)

Herausgeber
Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Fürstenwall 25
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 855-5
Fax 0211 855-3211
www.mags.nrw

Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 5867-40
Fax 0211 5867-4555 und -3220
www.msb.nrw

Wir danken allen mitwirkenden Personen und Unternehmen.

Text Alexandra Feldhofer, Claudia Malzkorn,
Tanja Nackmayr, Andreas Oehme und Sophia Tiemann
Gestaltung MALZKORN Kommunikation & Gestaltung GmbH
Fotografie Martina Goyert
Druck Hausdruckerei

© MAGS, Oktober 2017

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Fürstenwall 25
40219 Düsseldorf
Fax 0211 855-3211
www.mags.nrw

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds

ESF in Nordrhein-Westfalen
In Menschen investieren.

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen